

## Ein Ding unter vielen

Robbert&Frank/Frank&Robberts Theaterinstallation

*TO BREAK – The Window of Opportunity*

Eine Bühne, so karg wie die Prärie im Mittleren Westen der USA. Lediglich ein Hintergrundprospekt ist zu sehen, auf dem ebendiese Landschaft aufgemalt ist. Doch diese suggerierte Einöde trägt, denn auf den zweiten Blick sind neben Cowboys und Indianern auch eine Sphinx, Skulpturen von der Osterinsel und gar fliegende Wale zu entdecken. Das Bühnenbild von *TO BREAK – The Window of Opportunity* (2014) deutet es bereits an: In dieser Performance ist nichts so, wie es zunächst scheint.

Auf die Bühne tritt das belgische Künstlerduo Frank&Robbert/Robbert&Frank, welches für das Konzept und die Durchführung der Produktion *TO BREAK – The Window of Opportunity* verantwortlich ist. Gehüllt in T-Shirt und Khakihose – der Uniform des Künstlers im Atelier – machen sie sich auf, das ›Window of Opportunity‹, das Zeitfenster zum Raum der unbegrenzten Möglichkeiten, zu erforschen.<sup>1</sup> Entsprechend konstruieren, bauen und arrangieren die beiden Akteure während der einstündigen Performance nach dem Trial-and-Error-Prinzip Objekt für Objekt. Dies geschieht so lange, bis sich ihr Interesse am jeweiligen Objekt verflüchtigt hat oder die Spielmöglichkeiten mit diesem ausgereizt sind.

Das Ausgangsmaterial für die Einstiegsszene der Performance *TO BREAK* sind zwei ungefähr drei Meter lange Holzlatten. Während rund zehn Minuten werden die Holzstücke von den beiden Performern geschwungen, rotiert, hochgestellt und erklettert. Dabei werden einerseits die Widerstände und andererseits die Flexibilität der Materialität des Holzes ausgetestet sowie verschiedene Verwendungsmöglichkeiten der Bretter ausprobiert. Die bei diesem Testprogramm erzeugten Bilder und Geräusche eröffnen ständig neue Assoziationsräume, die

von Hubschrauberpropellern über einen überdimensionalen Pfeil bis hin zur Kletterstange reichen. Ist das Interesse der Performer an diesen Materialien verschwunden, werden die Holzlatten, fixiert in einem spitzen Winkel sowie zusätzlich noch mit einem gelben Ballon ausgestattet, von Frank an einer Seitenwand der Bühne deponiert, um sich mit raschen Schritten dem nächsten Gegenstand zuzuwenden.

Der quasi leere Bühnenraum wird für die beiden Artistic Researchers zum Kunstlaboratorium, zum Spielplatz, auf welchem sie sich austoben können und wo fast alles möglich zu sein scheint. Hier geht es nicht um das Resultat ihres Produzierens, sondern um den Moment des Schaffens, dem weder Grenzen noch Zielpunkte vorgegeben sind. Die Untersuchungsobjekte sind simpel: Sie bestehen aus einfachen, in jedem Baumarkt erwerbbaaren Materialien wie Holz, Plastik, Stoff oder Ton. Es handelt sich also um Werkstoffe, die seriell produziert beziehungsweise verarbeitet werden können. Robbert und Frank belassen die Materialien auch in ihrer ursprünglichen Form und haben sie lediglich zugeschnitten oder angemalt. Völlig entspannt und im Gestus des Zeigens, stets dem Publikum zugewandt, bauen sie die Installationen auf, arrangieren sie und beobachten die Veränderungen, welche die Gegenstände durchlaufen. Was geschieht, wenn eines der Objekte auf den Bühnenboden gelegt wird? Was, wenn es mit anderen Materialien in Berührung kommt? So wird beispielsweise ein von Frank auf die Bühne getragener Baumstamm folgendermaßen als Experimentierobjekt verwendet: Auf den Boden gelegt, ertönt ein dumpf dröhnender elektronischer Klang, welcher verstummt, sobald der Baumstamm wieder hochgehoben wird. Berührt der Stamm den Boden, erklingt erneut ein Ton, allerdings differiert dessen Klanghöhe je nach Position und Lage auf dem Bühnenboden. Farbplättchen werden an dem auf dem Boden liegenden Stamm befestigt, und beim Anheften jedes einzelnen Plättchens erklingt ein Glockenschlag. Ist auch das letzte Plättchen angebracht, beginnt sich die Bühne zu verwandeln. Das helle Bühnenlicht wird zugunsten eines romantischen Zwielfichts zurückgefahren, dessen Fokus auf dem Prärie-Bühnenprospekt liegt. Aus dem Off ist ein bekannter Popsong zu hören, während Robbert seinen Bühnenpartner Frank, der einen Holzkoffer trägt, vor

dem drehbaren Prospekt positioniert, um danach von der Bühne zu eilen und das Präieprospekt mittels einer im Hintergrund befindlichen Kurbel zu drehen. Langsam zieht die Landschaft hinter dem stillstehenden Robbert vorbei. Ist das der Moment des offenen ›Window of Opportunity‹? Doch dann bewegt sich Frank unverhofft vom Hintergrund weg Richtung Bühnenmitte und reißt ein dort von der Decke hängendes Rechteck herunter. Die ganze Situation löst sich ins Nichts auf und aus den Lautsprechern ist lediglich noch ein lautes Rauschen zu hören.

### **Mehr als die Summe seiner Teile**

Robbert und Frank werden in diesem Prozess zu Bühnenkonstrukteuren, die ihre Skulpturen auf der Bühne zusammenbauen und in Position bringen. Dieser Umgang mit dem leblosen Gegenstand gründet in der Verwurzelung der beiden Kunstschaffenden Robbert und Frank in den bildenden Künsten. Sämtliche Handlungen der beiden menschlichen Akteure dienen dem Tableau, welches Stück für Stück aufgebaut wird und welches letztendlich auch ohne die Präsenz der menschlichen Schöpfer existieren könnte.

Peter Weitzner, welcher verschiedene Formen des Objekt- und Bildtheaters erforscht, beschreibt die Rolle des Menschen im Bildertheater als die eines Arrangeurs der Theaterobjekte, der sein ganzes Handeln der Inszenierung der Bühnendinge unterordnet:

»Wenn alles dem Bild dient, den metaphorischen Bildsequenzen, ist der Akteur dieser Gesamtheit unterworfen, oder besser, er ist Bestandteil dieser Gesamtheit. Er ist nicht mehr der alles beherrschende Charakterheld, dem alle eingesetzten theatralen Mittel zu dienen haben, sondern er ist Protagonist einer virulenten Umgebung, einer ›Bühnenlandschaft‹, die ihn in ihrer Präsenz tangiert und bestimmt, in der seine Selbstbehauptung von Augenblick zu Augenblick auf die Probe gestellt wird. Die Szene lebt, bevor der erste Spieler auftritt.« (Weitzner 1993: 18)

Die menschlichen Akteurinnen und Akteure werden im Bildertheater nur zu einem Bestandteil des Gesamtbildes und weisen über die Summe der einzelnen Teile hinaus. Auch Robbert und Frank reifizieren sich in *TO BREAK* bewusst, um die Dinge hervortreten zu lassen und sie als subjektbesetzte Agenten inszenieren zu können. Die Theaterwissenschaftlerin Konstanza Kavrakova-Lorenz beschreibt die Funktion des Menschen in der von ihr als »Theaterspiel der Dinge« (Kavrakova-Lorenz 2000: 71) bezeichneten Theaterform als ein Ding unter anderen:

Das bildhafte Herangehen wird als kreativer Prozess vorgeführt, der Darsteller verfremdet sich, indem er sich aktiv verdinglicht und bewusst im Sinne der Sache – dem Spiel der Dinge – in den Hintergrund der Bühnenergebnisse tritt (auch wenn er sie steuert), um einem Ding die Subjektwerdung zu ermöglichen. (Ebd.: 72)

Damit Mensch und Gegenstand auf der Bühne gleichberechtigt nebeneinanderstehen können, müssen die menschlichen Akteure Frank und Robbert sich selbst aus ihrer dominanten Stellung als strukturgebende Subjekte lösen und Teil des Bühnentableaus werden, in dem jedes Objekt über denselben Wert verfügt. Nach Hans-Thies Lehmann zeichnet sich gerade das postdramatische Theater unter anderem durch die Enthierarchisierung und Demokratisierung der Theatermittel aus (vgl. Lehmann 1999: 146–149). Diese Fokusverschiebung in postdramatischen Theaterformen löst nicht nur die Dominanz des geschriebenen und gesprochenen Wortes ab, sondern auch die des Menschen als zentrale Ordnungsmacht: Die Requisiten, die Kulisse, die Musik, der Text und der menschliche Körper stehen folglich gleichberechtigt nebeneinander.

### **Living Installation**

Auf ihrer Website beschreiben Robbert&Frank/Frank&Robbert *TO BREAK – The Window of Opportunity* als »living installation« (Robbert&Frank/Frank&Robbert 2015). Mit dieser Bezeichnung

heben sie nicht nur die offensichtliche Nähe der Arbeit zur bildenden Kunst hervor, sondern rücken durch die Betonung des Wortes ›living‹ – lebend – auch das besondere Verhalten der leblosen Gegenstände in den Fokus der Reflexionen. Trotz der scheinbar anthropozentrischen Ordnungsmacht von Frank und Robbert ist das Herrscher-Diener-System zwischen Mensch und Ding in *TO BREAK* nicht nur aufgehoben, sondern wird zeitweise gar umgedreht: Nicht die beiden Männer bestimmen über die Bühnendinge, sondern die leblosen Gegenstände sind die wesentlichen Protagonisten auf der Bühne.

Im Gegensatz zu den stumm agierenden Menschen Frank und Robbert parlieren einige der Gegenstände ohne Punkt und Komma: Ein aus gebranntem Ton geformter Kopf beschreibt mit einer Männerstimme in englischer Sprache die Eigenschaften des Zeitfensters der Möglichkeit, ein Baumstamm richtet die Forderung an Robbert und Frank, eine Kiste zu öffnen, und zwei Miniaturstühle sinnieren in einem endlosen Monolog-Loop über das Paradox der ›known unknowns‹. Die Sprache – das Alleinstellungsmerkmal der menschlichen Wesen – wird von scheinbar leblosen Gegenständen benutzt. Nicht der Mensch ist bestimmendes Subjekt über die leblosen Gegenstände, in *TO BREAK* gestalten die Gegenstände aktiv das Bühnengeschehen mit. Doch im Gegensatz zum Figuren- und Objekttheater wird die Animation und Manipulation der Objekte absichtlich in der Schwebe gehalten. Auf diese Weise etabliert sich auf der Bühne eine Emanzipation der Objekte von ihrem Schattendasein als Requisiten.

Without any intervention of the actor, the props shape the action. They are no longer the tools of the actor, we perceive them as spontaneous subjects equivalent to the figure of the actor. (Veltruvsky 1964: 88)

Die Abkehr vom anthropozentrischen Weltbild hin zur Inklusion nichtmenschlicher Objekte als potentielle Agenten wurde unter anderem von Theoretikerinnen und Theoretikern wie Bruno Latour in *Politiques de la nature* (1999) oder Rosi Braidotti in *The Posthuman* (2013) gefordert. Der Versuch, die Objekte in den Künsten aufzuwerten, ist

eine logische Konsequenz davon. Die Produktion *TO BREAK* steht damit in einer Reihe von aktuellen Arbeiten, die auf der Suche nach neuen Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten nicht nur den Text, sondern auch die menschlichen Akteurinnen und Akteure von ihrer Poleposition als Gestaltende und Subjekte des Kunstwerks verdrängt haben. Das Theater der Menschen entwickelt sich zu einem ›Theater der Dinge‹, in welchem die menschlichen Akteurinnen und Akteure zu Arrangierenden werden.

Diese Neuordnung ist in *TO BREAK* allerdings weniger stabil als sie vorerst erscheint: Einer der Miniaturstühle muss für sein pausenloses Geplauder bitter bezahlen. Er wird auf ein Podest gestellt, und dann – ganz im Stile des Westernhelden Clint Eastwood – von Frank erhängt. Insofern inszeniert *TO BREAK* einen subtilen Machtkampf zwischen Mensch und Gegenstand. Denn auch die Rekonstitution der alten Ordnung ist nur vorübergehend. Nach einer Schrecksekunde, in welcher das Publikum sich vom Schock der gerade gesehenen Exekution erholen kann, setzt der mit farbigen Plättchen verzierte Baumstamm zu einem Monolog über das ›Window of Opportunity‹ an und navigiert die menschlichen Performer zu einem Ende der Aufführung.

Der Schluss von *TO BREAK – The Window of Opportunity* ist bezeichnend für die Verkehrung: Statt der menschlichen Darsteller bilden ein kleines Holzhäuschen und eine Deko-Tanne das Schlussbild und öffnen das ›Window of Opportunity‹ für ein ›Theater der Dinge‹. Während Frank und Robbert langsam von der Bühne schreiten, wird jede einzelne Installation nochmals beleuchtet, wodurch Prozess und Ergebnis der Performance im Zeitraffer erneut vor Augen treten. Den Dingen gilt der erste Applaus, nachdem die Menschen längst von der Bühne abgegangen sind.

### Anmerkung

- 1 Im Rahmen des AUAWIRLEBEN Theaterfestival Bern wurde die Vorstellung von *TO BREAK – The Window of Opportunity* vom 8. 5. 2015 im Kesselhaus der Dampfzentrale Bern besucht.

### Verwendete Literatur

- Braidotti, Rosi (2013): *The Posthuman*, Cambridge: Polity.
- Kavrakova-Lorenz, Konstanza (2000): »Das Theaterspiel der Dinge. Vom Animationsprozess«, in: Silvia Brendenal (Hg.): *Animation fremder Körper. Über das Puppen-, Figuren- und Objekttheater*, Berlin: Theater der Zeit, S. 70–73.
- Latour, Bruno (1999): *Politiques de la nature. Comment faire entrer les sciences en démocratie*, Paris: La Découverte.
- Lehmann, Hans-Thies (1999): *Postdramatisches Theater*, Frankfurt am Main: Verlag der Autoren.
- Robbert&Frank/Frank&Robbert (2015): »TO BREAK – The Window of Opportunity«, auf: [www.robbertenfrank.com/portofolio/to-break/](http://www.robbertenfrank.com/portofolio/to-break/) (letzter Zugriff: 13. 4. 2015).
- Veltruvsky, Jiri (1964): »Man and Object in the Theater«, in: Paul L. Garvin (Hg.): *A Prague School Reader on Esthetics, Literary Structure, and Style*, Georgetown: Georgetown University Press, S. 83–91.
- Weitzner, Peter (1993): *Objekttheater. Zur Dramaturgie der Bilder und Figuren*, Frankfurt am Main: Wilfried Nold.

## Zitiervorschlag und Hinweise

Burger, Franziska (2016): »Ein Ding unter vielen. Robbert&Frank/  
Frank&Robberts Theaterinstallation *TO BREAK – The Window of Opportunity*«, in: Beate Hochholdinger-Reiterer/Géraldine Boesch (Hg.):  
*Spielwiesen des Globalen*, Berlin: Alexander, S. 157–163 (itw : im dialog  
– Forschungen zum Gegenwartstheater, Bd. 2)  
<http://dx.doi.org/10.16905/itwid.2016.18>.

© by Alexander Verlag Berlin 2016

Alexander Wewerka, Postfach 18 18 24, 14008 Berlin  
[info@alexander-verlag.com](mailto:info@alexander-verlag.com) | [www.alexander-verlag.com](http://www.alexander-verlag.com)  
Alle Rechte vorbehalten. Jede Form der Vervielfältigung, auch der aus-  
zugsweisen, nur mit Genehmigung des Verlags.

Die vorliegende elektronische Version wurde auf Bern Open Publish-  
ing (<http://bop.unibe.ch/itwid>) publiziert. Es gilt die Lizenz Creative  
Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingun-  
gen, Version 4.0 (CC BY-SA 4.0). Der Lizenztext ist einsehbar unter:  
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

ISBN (Druckversion): 978-3-89581-411-2

ISBN (elektronische Version): 978-3-89581-432-7